



ZUSAMMENFASSUNG DER VORRECHERCHE (DESK RESEARCH) ZUM PROJEKT

***„Lebensqualität im Grenzraum -
Stärkung grenzüberschreitender
Verflechtungen für eine nachhaltige
Regionalentwicklung und -planung“***

Lead Partner:
Wirtschaftsuniversität Breslau
***(Uniwersytet Ekonomiczny we
Wrocławiu)***

Projektpartner:
Technische Universität Dresden

Jelenia Góra, Mai 2012

Dieser Bericht wurde von einem Team aus zehn Experten vorbereitet - die Mitarbeiter des Lehrstuhls für Qualitäts- und Umweltmanagement, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Management und Tourismus in Jelenia Góra, Wirtschaftsuniversität Breslau. Die darin präsentierten Ideen stellen die Ansichten der Autoren dar.

Das Projekt wird realisiert von:

Lead Partner: Wirtschaftsuniversität Breslau (*Uniwersytet Ekonomiczny we Wrocławiu*)

Projektpartner: Technische Universität Dresden

Autoren

Die Mitarbeiter des Lehrstuhls für Qualitäts- und Umweltmanagement,
Wirtschaftsuniversität Breslau

Alle Rechte vorbehalten. Kopie, Reproduktion oder Verteilung kann mit Quellenangabe vorgenommen werden.

© Copyright Uniwersytet Ekonomiczny we Wrocławiu

Jelenia Góra 2012

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
1. Terminologie der Lebensqualität	5
1.1 Qualität in Entwicklungsstrategien	5
1.2 Lebensqualität: Begriff und Haupttypen	7
3 Empfehlungen für die Erforschung der Lebensqualität	

VORWORT

Dieser Bericht ist das Ergebnis der ersten Arbeitsphase des deutsch-polnischen Projekts *„Lebensqualität im Grenzraum - Stärkung grenzüberschreitender Verflechtungen für eine nachhaltige Regionalentwicklung und -planung“*.

Der erste Abschnitt behandelt die Terminologie des Begriffs „Lebensqualität“ und zeigt den Stellenwert von Lebensqualität in Strategiedokumenten auf. Ebenfalls thematisiert werden die Kriterien für die Klassifizierung der Lebensqualität.

Das zweite Kapitel ist dem Überblick über die Methodik zur Untersuchung der Lebensqualität auf verschiedenen Ebenen der Verwaltung gewidmet.

Im dritten Kapitel werden die wichtigsten Schlussfolgerungen dieser Analyse dargestellt und Empfehlungen für weitere Forschungen formuliert.

1. TERMINOLOGIE DER LEBENSQUALITÄT

Der Begriff der Lebensqualität (*Quality of Life*) stieß in den letzten Jahren nicht nur bei Vertretern vieler Wissenschaftsgebiete auf ein wachsendes Interesse, sondern auch bei politischen Entscheidungsträgern und der breiten Öffentlichkeit. Lebensqualität ist von besonderem, praktischen Interesse als eine Denkkategorie für jeden einzelnen Menschen - und im kollektiven Maßstab für jede lokale oder regionale Gemeinschaft [Vgl. Dziurawicz, 2002, S. 77-99].

1.1 LEBENSQUALITÄT IN STRATEGIEDOKUMENTEN

Lebensqualität sollte das primäre Ziel all unserer Handlungen sein. Was aus der Perspektive eines einzelnen Menschen eine schlüssige Feststellung ist, erscheint jedoch für gesellschaftliches Handeln nicht immer so offensichtlich. Somit kann Lebensqualität als Maßstab für die Entwicklung territorialer Gebietskörperschaften herangezogen werden. Aus dieser Feststellung leiten sich folgende Schlussfolgerungen ab:



Lebensqualität sollte einen maßgebenden Platz innerhalb der Struktur von strategischen Planungszielen auf jeder Ebene der Verwaltung (Gemeinden, Kreise, Wojewodschaften usw.) **einnehmen**. Diese Ziele sollen mithilfe von integrierten Indikatoren gemessen werden.

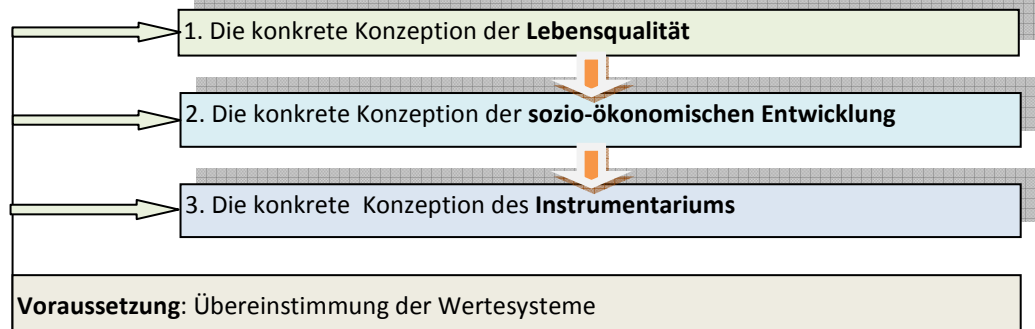
In der Praxis sollte der Schwerpunkt der Diskussion über strategische Entwicklungsziele auf allen Regierungs- und Verwaltungsebenen (international, national, regional und lokal) immer die Beziehung zwischen den Konzepten der drei zentralen Kategorien sein [Borys, 2005, S. 30-31, Borys, Rogala, 2008]:

- Lebensqualität
- soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung
- Instrumentarium der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung

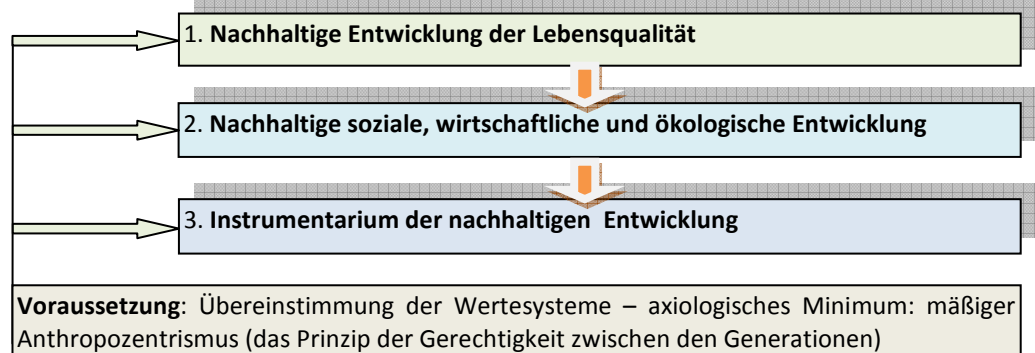
Sie bilden ein hierarchisches System von eng miteinander zusammenhängenden Begriffen, die als Kategorien der „großen Drei“ bezeichnet werden können (Abb. 1.1.). Die Lebensqualität (erste Stufe in Abbildung 1.1) und ihre Entwicklung ist ein primäres Ziel für die Erstellung von konkreten Entwicklungskonzeptionen in verschiedenen Bereichen (Soziales, Wirtschaft, etc.) (zweite Stufe) und die Schaffung von Instrumenten zur Umsetzung dieser Konzeptionen (dritte Stufe). Dies bedeutet, dass die Bestimmung des Begriffs Lebensqualität der Ausgangspunkt für alle strategischen Handlungen sein sollte, d.h. vor der Diskussion darüber, welche Methode auf der zweiten Ebene umgesetzt wird.

Abbildung 1.1. Stellenwert der Lebensqualität in den Entwicklungskategorien („die großen Drei“)

A. Entwicklungsstrategien - allgemeiner Ansatz



B. Strategien für die nachhaltige Entwicklung



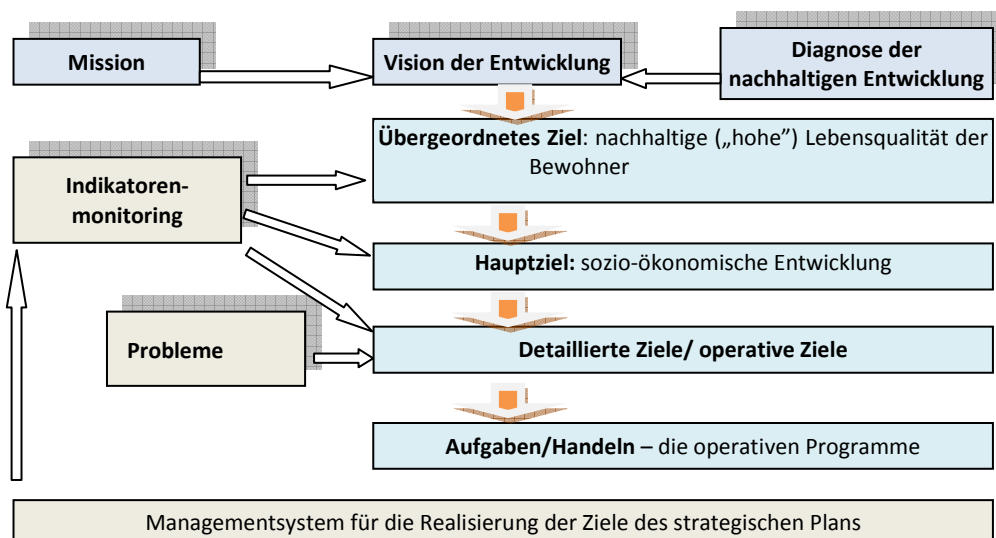
Quelle: eigene Studie auf der Basis: [Borys 2005, s. 24; Borys, Rogala 2008].



In der Planungspraxis auf lokaler oder regionaler Ebene ist dieser spezielle Stellenwert der Lebensqualität (in den „großen Drei“ Kategorien) in der Verteilung der strategischen Ziele auf übergreifende, Haupt- und detaillierte Ziele zu berücksichtigen.

Wie in Abbildung 1.2. zu sehen, nimmt die Kategorie der Lebensqualität eine besondere Stellung in der Zielhierarchie ein. Die Lebensqualität ist eng mit der Aufgabe verknüpft, territoriale Gebietskörperschaften zu schaffen und deren Entwicklung mit dem neuen Paradigma der nachhaltigen Entwicklung abzustimmen.

Abb. 1.2. Lebensqualität in der Struktur der strategischen Planung



Quelle: eigene Studie.

1.2 LEBENSQUALITÄT: BEGRIFF UND HAUPTTYPEN

1.2.1 KRITERIEN FÜR DIE EINSTUFUNG DER LEBENSQUALITÄT

Die Vielzahl der Forschungsansätze beruht auf unterschiedlichen Interpretationen des Begriffs der Lebensqualität und den Einsatz fachspezifischer Messmethoden. Sehr oft sind die verschiedenen Ansätze zur Feststellung und Beurteilung der Lebensqualität komplementär. Diese Unterschiede entstehen auch durch verschiedene Wertesysteme, die die Basis der Einschätzung der Lebensqualität bilden (siehe: [Maciaszek, 1997, s. 77]).

Bei der Entwicklung einer logischen Methodik zur Erforschung der Lebensqualität ist zu berücksichtigen, dass die Kategorie der Lebensqualität alle anderen Qualitäten (u.a. auch die so genannten Anwenderqualitäten) integriert, die dadurch zu so genannten **Teilqualitäten** werden, welche die Natur des Lebens erklären und Bewertungsgrundlagen liefern [Borys, 2001].



Die Terminologie der Lebensqualität ist noch nicht vollständig geklärt, was in gewissem Maße die Quantifizierung der Indikatoren in praktischen Studien behindert. Neben der Lebensqualität werden auch Begriffe wie Lebensbedingungen, Lebensniveau, Lebensstandard und Lebensweise oder Lifestyle verwendet.

Um die Begrifflichkeit der Lebensqualität zu klären, die eine kohärente Methodik für die Forschung im polnischen und sächsischen Grenzgebiet ermöglicht, werden Kriterien für die Definition von Lebensqualität und der von ihr abgeleiteten Konzepte extrahiert. Zu den Grundlagen der Typologie gehören folgende Kriterien (siehe: [Borys, 2008; Borys, Rogala, 2008]):

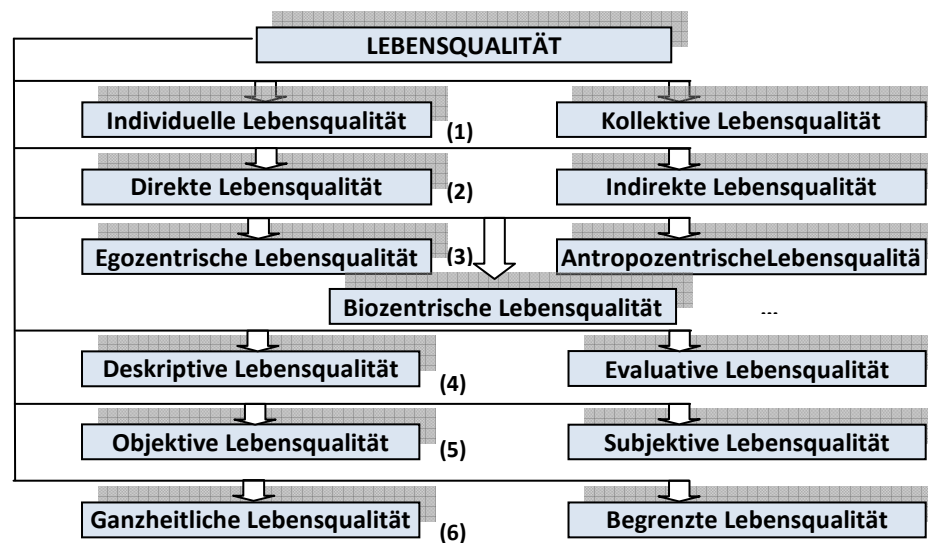
- 1) die Anzahl der Objekte, die die Lebensqualität betreffen;
- 2) die unmittelbare Entsprechung der erhobenen und der tatsächlichen Lebensqualität;
- 3) Wertesystem, das mit dem Begriff Lebensqualität verbunden ist (axiologisches Kriterium);
- 4) Bewertung von Lebensqualität;
- 5) Objektivität der Messung von Lebensqualität;
- 6) Integration der Lebensqualität.

Diese Kriterien generieren **sechs große Einstufungen der Lebensqualität**, die in Abb. 1.3 dargestellt sind.



Diese **Typologie der Lebensqualität** wirkt sich auf die Forschungsmethodik von Lebensqualität aus, insbesondere auf ihre Messung und die **Klassifikation von Indikatoren**. Das dritte Kriterium führt z.B. zur grundsätzlichen Unterscheidung zwischen objektiven und subjektiven Indikatoren der Lebensqualität.

Abb. 1.3. Arten der Lebensqualität in sechs Klassifikationen



Das wichtigste für die Projektrealisierung ist die Einstufung Nr. 5 (siehe Abb. 1.3) – nach subjektiver und objektiver Lebensqualität.

Der Begriff der objektiven Lebensqualität ist, ähnlich wie **Lebensbedingungen** oder **Lebensstandard**, verbunden mit: 1) materieller Zustand, 2) existentielle Sicherheit und 3) intakte Umwelt [Słaby, 2007, s. 104].



Die objektive Lebensqualität ist die objektive Form der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse ohne vergleichende oder psychologische Bewertung.

Die Messung der objektiven Lebensqualität umfasst zumeist folgende Aspekte: (vgl. z.B. [Czapiński, 2007]):

- Wirtschaftliche Aktivität (Position auf dem Arbeitsmarkt),
- Einkommenssituation und Verwendung des Einkommens,
- Lebensmittel,
- Wohnbedingungen,
- Inanspruchnahme von Sozialleistungen,
- Ausbildung von Kindern,
- Teilhabe an Kultur und Freizeitangeboten,
- Nutzung der Leistungen des Gesundheitssystems,
- Versicherungen und Altersvorsorge,
- Zustand der Umwelt etc.



Die subjektive Lebensqualität ist die subjektive Bewertung der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse (Zufriedenheit).

Die subjektive Lebensqualität ist mit der subjektiven Wahrnehmung des eigenen Lebens in einem bestimmten Wertesystem und bestimmten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen verbunden.



Die Aufteilung in objektive und subjektive Lebensqualität ist eng mit der Aufteilung in **objektive und subjektive Indikatoren der Lebensqualität** verbunden.

Der Bericht unterstreicht die Notwendigkeit der gleichzeitigen Anwendung von Indikatoren der objektiven und subjektiven Lebensqualität, aufgrund der Komplexität der Beziehung zwischen diesen Kategorien.

3. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE UNTERSUCHUNG DER LEBENSQUALITÄT

Aus dem Bericht lassen sich folgende Empfehlungen für die weitere Untersuchung der Lebensqualität ableiten:

1. Die Vorrecherche umfasste einen Überblick über die Ressourcen der öffentlichen Statistik auf der polnischen und deutschen Seite, eine Literatur- und Datenanalyse. Diese Studie bestätigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der objektiven und subjektiven Lebensqualität einerseits und einer nachhaltigen sozioökonomischen Entwicklung andererseits. Gegenwärtig ist Lebensqualität ein wichtiger Maßstab für eine nachhaltige Entwicklung. Grenzregionen sind spezifische Räume, die für eine gemeinsame und nachhaltige Entwicklung der gesamten Region zusammenarbeiten müssen.
2. Diese Studie zeigt, dass bisher in der Grenzregion die Lebensqualität (d.h. die objektive Lebensqualität, die auf der Basis von statistischen Daten erhoben wird) noch nicht umfassend verglichen wurde. Darum sollten Indikatoren zur Beschreibung der objektiven Lebensqualität und synthetische Indikatoren für die nachhaltige Entwicklung in der Grenzregion entwickelt werden. Die Indikatorensets sollten die folgenden Schlüsselbereiche umfassen: Zugang zu Waren, Gesundheit und Gesundheitswesen, Arbeitsmarkt, Armut sowie soziale Unterstützung, Bildung und Berufsausbildung, Kultur und Sport, öffentliche Sicherheit sowie Zustand von Umwelt und Umweltschutz.
3. Die Vorrecherche zeigt einen Mangel an umfassenden Studien über subjektive Lebensqualität im Grenzraum. In der Literatur wird auf die Komplexität dieses Konzeptes und seiner hohen Relevanz hingewiesen. Daher wird folgende Methode empfohlen: Erarbeitung eines Fragebogens zur Erhebung der subjektiven Lebensqualität in den Bereichen Zugang zu Waren und Dienstleistungen, Gesundheit und Gesundheitswesen, Arbeitsmarkt, Armut und soziale Unterstützung, Bildung und Berufsausbildung, Kultur und Sport, öffentliche Sicherheit, Zustand der Umwelt und Umweltschutz zu erstellen. Der subjektive Ansatz zur Ermittlung der Lebensqualität bezieht sich auf die Bestimmung des Niveaus der Zufriedenheit.
4. Die Ergebnisse zeigen auch, dass das Niveau der objektiven und subjektiven Lebensqualität sehr unterschiedlich sein kann - die statistischen Daten können ein hohes Maß an objektiver Lebensqualität aufzeigen, während die Bewohner zu einer anderen Einschätzung ihrer subjektiven Lebensqualität kommen können. Campbells Lehrsatz

bestätigt diese Ergebnisse. Es ist notwendig, die objektive Lebensqualität, die auf der Grundlage von statistischen Daten bestimmt wird) mit der subjektiven Lebensqualität (die durch Befragung ermittelt wird) zu vergleichen.

5. Der "Desk Research" ergab auch, dass die universelle Methode (die sowohl die objektiven als auch subjektiven Einschätzungen berücksichtigt) bei der Messung der Lebensqualität im Grenzraum bisher noch nicht angewandt wurde. Die Indikatorensets zur Bewertung der Lebensqualität und zur Bewertung der Umsetzung für eine nachhaltige Entwicklung der Grenzregion sollten so gestaltet werden, dass sowohl die objektive als auch die subjektive Lebensqualität erfasst werden.

6. Der Überblick über die Literatur hat es ermöglicht, die Hypothese zu formulieren, dass die Beurteilung der Lebensqualität einen Einfluss auf die Entstehung von grenzüberschreitenden Verflechtungen hat. Die grenzüberschreitenden Verflechtungen sind wiederum ein wichtiger Faktor der regionalen Entwicklung. Es ist also empfehlenswert, den Zusammenhang zwischen der Lebensqualität und den grenzüberschreitenden Verflechtungen zu untersuchen.

Die oben dargestellten Empfehlungen sind die Grundlage für weitere Untersuchungen, die im Zeitraum des Projekts vorgesehen sind. Folgende Arbeitsschritte sind zu geplant:

1. Entwicklung von Indikatoren zur Beschreibung der objektiven Lebensqualität und synthetischer Indikatoren für die nachhaltige Entwicklung,
2. Erstellung des Fragebogens zur Erhebung der subjektiven Lebensqualität,
3. Vergleich der objektiven Lebensqualität (auf Grundlage von statistischen Daten) mit den subjektiven Daten, die durch Fragebögen ermittelt werden,
4. Erstellung eines Indikatorensets zur Bewertung der Lebensqualität und zur Bewertung des Ausmaßes der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in der Grenzregion,
5. Untersuchung der Zusammenhänge zwischen der Lebensqualität und den grenzüberschreitenden Verflechtungen.